

Am 16.10.1900 erwarb der Händler Eduard Dinter 3000 Quadratmeter Grund vom Häuptling Kambazembi um einen "Store" auf der Hererowerft Okanjande zu errichten. Der Kauf wurde am 18.1.1901 vom Kaiserlichen Gouvernement genehmigt und im Jahre 1902 errichtete Dinter ein großes Steinhaus.

Am 16.1.1904, nach Ausbruch des Hereroaufstandes, wurde die 4. Kompanie aus Outjo unter Hauptmann Kliefoth bei Okanjande in ein blutiges Gefecht verwickelt:

*"Am 16. kam die Kompanie auf vom Regen durchweichten Wege an die Hererowerft Okanjande heran und wurde aus dichtem Busch von versteckten Hererokriegern scharf beschossen, wobei der Feldwebel Glatzel schwer verwundet wurde. Nach eineinhalbstündigem Gefecht wurde die auf einer Anhöhe liegende Werft gestürmt und die Herero in die Flucht gejagt..."*³

Am 26.11.1905 stellte Dinter den Antrag 5000 Hektar der Farm Okanjande zu kaufen; da die zuständige Behörde das Gesuch ignorierte, stellte Dinter am 4.4.1907 abermals einen Antrag der abschlägig entschieden wurde.⁴

Am 29.4.1907 wurde Otjiwarongo und Okanjande unter Militärverwaltung gestellt, mit Auftrag an das Kommando der Schutztruppen dort einen militärischen Stützpunkt einzurichten. (Lenssen berichtet zwar daß Hauptmann Bischoff, Chef der 10. Kompanie, bereits Ende 1906 mit dem Aufbau der Schutztruppenstation begonnen habe⁵, das Datum in der Farmchronik ist jedoch wahrscheinlicher, da Dinter's Antrag vom 4.4.1907 sonst kaum Sinn machen würde). In Otjiwarongo war eine ausreichende Wasserversorgung nicht gewährleistet, somit wurde Okanjande als Standort gewählt. Der Wasservorrat mußte auch hier zum Teil ergänzt werden indem man es in Fässern heran transportierte, diese Probleme wurden jedoch innerhalb der nächsten Jahre durch Bohrungen beseitigt.



Ansichtskarte "Pumpstation der 10. Kompanie in Okanjande" (verwendet im Januar 1911)

³ Lenssen, H.E.: "Chronik von Deutsch-Südwestafrika 1883-1915", S.135. Das Gefecht bei Okanjande am 16.1.1904 ist ebenfalls bei Leutwein (S.480), Marchand-Volz (S.108) und Dierks (S.62) beschrieben.

⁴ Informationen zur Geschichte der Farm *Okanjande* sind - falls nicht anders gekennzeichnet - der Farmchronik des J.W.F. Pretorius entnommen: siehe Bibliographie am Schluß dieses Artikels.

⁵ Lenssen, op. cit., S.187

Am 16.5.1907 erfolgte eine dienstliche Mitteilung an den Distriktschef in Omaruru mit dem Gesuch Dinter zu bewegen sein Haus auf Okanjande an die Regierung zu verkaufen und sich eine andere Farm auszusuchen. Dinter erklärte sich einverstanden und überließ sein Land nebst Gebäuden der Schutztruppe. Darauf wurde Okanjande als Truppenfarm mit 132000 Hektar registriert und als erste Einheit wurde 1907 dort die 3. Batterie stationiert.



27.6.1907: Feldpostbrief aus Okanjande vom Hauptmann Bender, Chef der 3. Batterie

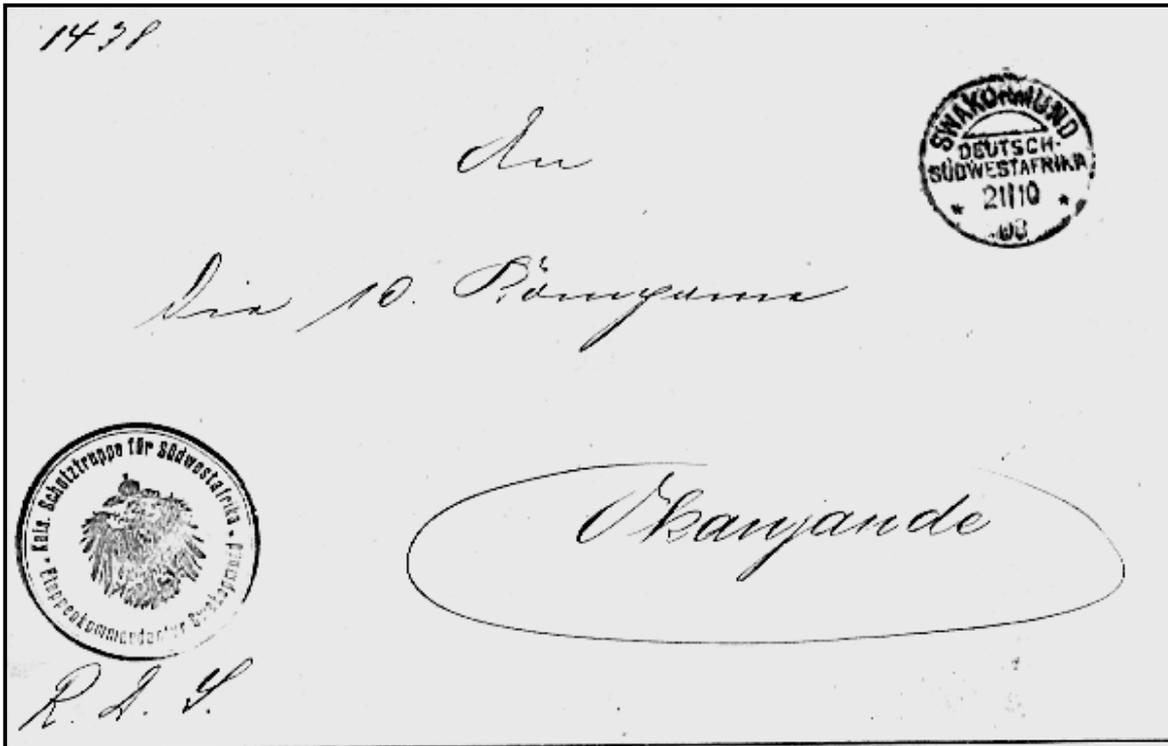
1908 wurde die 10. Kompanie dorthin verlegt und 1911 standen bereits 23 Gebäude auf Okanjande. Eine Telegrafienlinie Otjiwarongo - Okanjande - Osondjache wurde bis zum Waterberg angelegt.



In Okanjande bei Otjiwarongo (Standort der 10. Kompanie), 1910

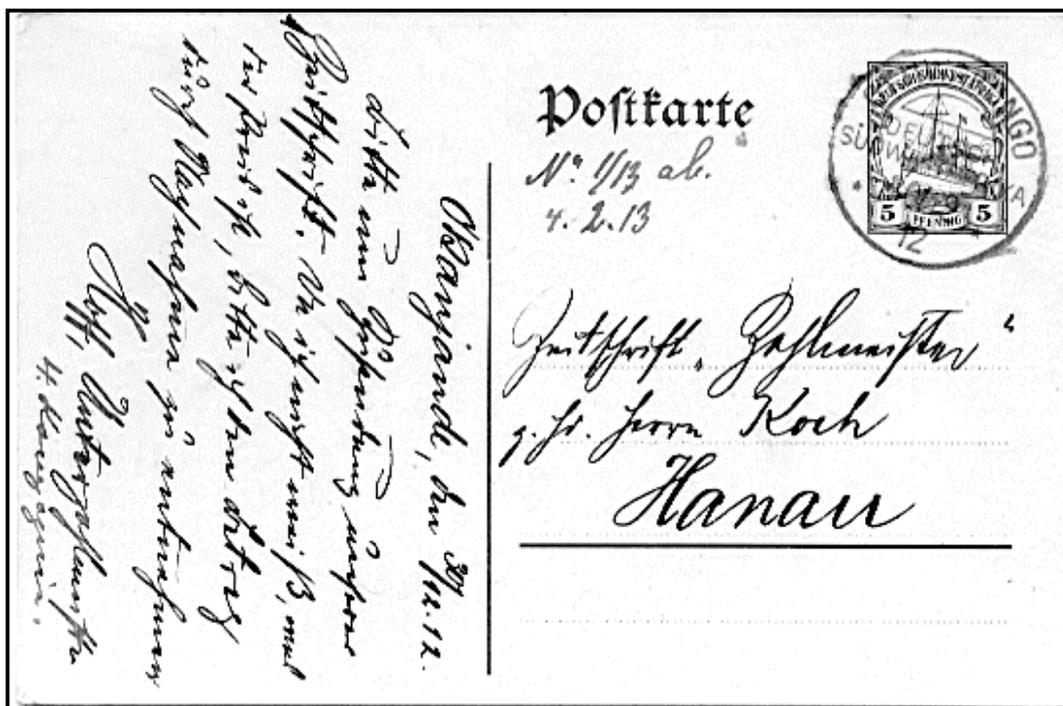
Soldaten in Okanjande beim Kegeln⁶

⁶ Illustration aus Moldzio, H.D.: "Das waren noch Zeiten", S.73



21.10.1908: RDS-Brief aus Swakopmund an die 10. Kompanie in Okanjande

1912 wurde wiederum die 4. Kompanie Standorttruppe in Okanjande⁷ und bis zum Kriegsausbruch wurde dieser Standort zunehmend wichtig für die Rekrutenausbildung; außerdem übernahmen die dort stationierten Truppen, in Zusammenarbeit mit der Landespolizei, eine wichtige Rolle in der Bekämpfung des Viehdiebstahls in den nördlichen Distrikten.



30.12.1912: Ganzsache aus Okanjande vom Unterzahlmeister Hoff / 4. Kompanie

⁷ das Adreßbuch 1912 (S.68) gibt noch an: "Okanjande, P. Otjiwarongo. Stat. d. Schutztruppe; 10. Komp.", also ist die Verlegung der 4. Kompanie nach Okanjande im Laufe des Jahres 1912 geschehen

Okanjande während des Krieges (deutsche Zeit)

Kurz nach Kriegsausbruch definierte der Kaiserliche Gouverneur Seitz die Einsatzmöglichkeiten bzw. die Verwendung der Schutztruppe folgendermaßen⁸:

1. *Angriff kommt nur in Betracht in Verfolgung von auf frischer Tat ertappten Einbrechern in deutsches Gebiet.*
2. *Die im übrigen notwendige Verteidigung hat zur Voraussetzung:*
 - a. *Ausschaltung der Eingeborenenengefahr*
 - b. **Verhaftung undeutscher, zweifelhafter Personen** (meine Hervorhebung - PV)
 - c. *Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit des in Frage kommenden Geländes,*
 - d. *Anknüpfung von Verbindungen mit den englandfeindlichen Südafrikanern.*

Dieses hatte für die 4. Kompanie in Okanjande zur Folge, daß der Großteil dieser Einheit direkt nach der Mobilmachung (7.8.1914) während der ersten Augushälfte 1914 in den Süden des Landes abrückte, wo sie im "Regiment Ritter" Sicherungsaufgaben ausführte und später an den Rückzugs-gefechten teilnahm.

Die Feldpost der 4. Kompanie aus dem Süden wurde zur Bekundung der Feldpostfreiheit mit dem Adlerstempel "Kaiserliche Schutztruppe für Südwestafrika / 4. Kompagnie" (PV 4/17.1) versehen.



5.10.1914: Adlerstempel 4/17.1 auf Feldpostkarte von der 4. Kompanie im Süden

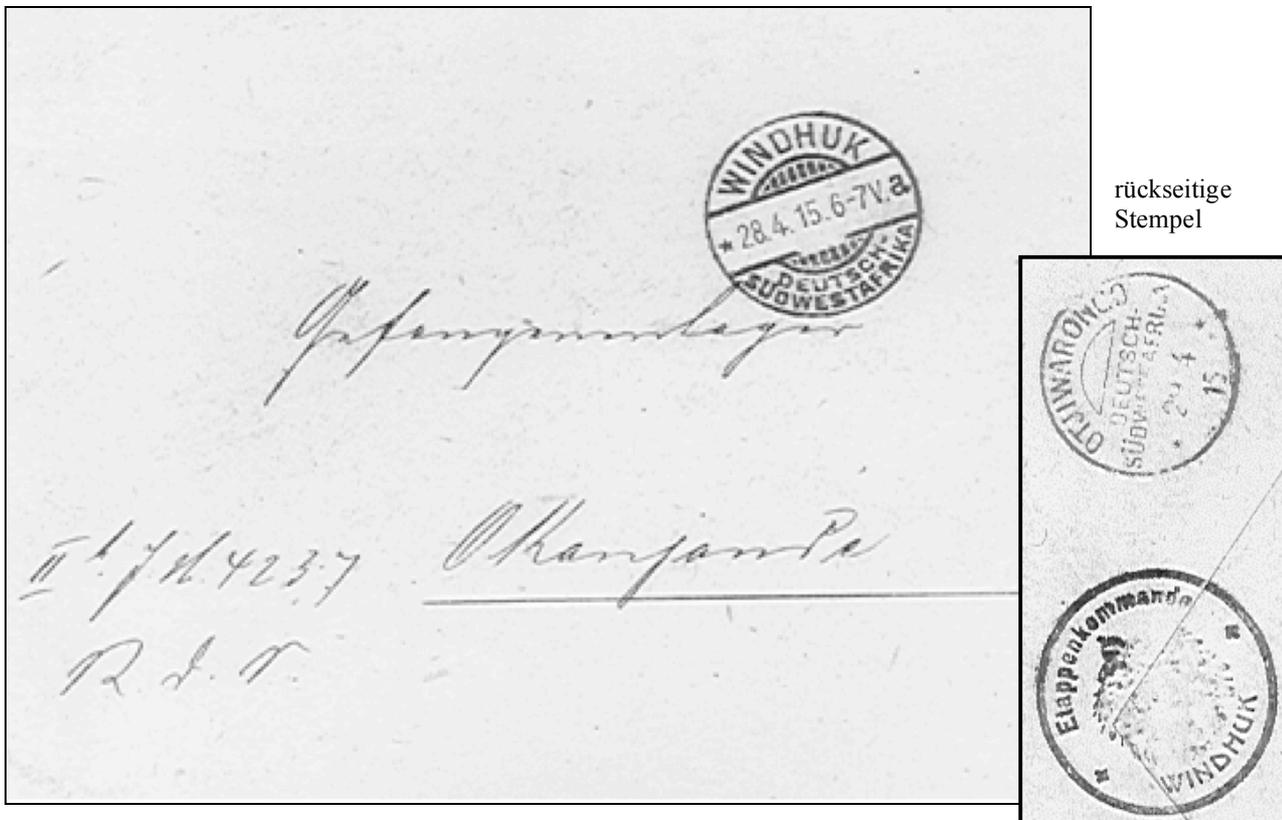
In Okanjande wurde inzwischen ein Internierungslager für die oben zitierten "undeutschen, zweifelhaften Personen" eingerichtet und die zurückgebliebene Ortsbesetzung der 4. Kompanie fungierte als Wachmannschaft und benutzte den bereits aus der Aufstandszeit bekannten, nun-mehr verschlissenen, Adlerstempel "Kaiserliches Kommando der IV. Feldkompagnie" (PV 1/15) auf Dienst- und Feldpost.

Bemerkenswert ist dabei die Fülle der erhalten gebliebenen Reichsdienstsachen und Militaria-briefe an die "Ortsbesetzung" und an das "Gefangenenlager" in Okanjande; auch von Okanjande ausgehende Dienstpost während des Krieges ist in vielen Sammlungen zu finden - nachfolgend einige Beispiele:

⁸ vgl. v.Oelhafen, H.: "Der Feldzug in Südwest 1914-1915", S.10



14.6.1915: Dienstbrief aus Okanjande mit dem alten Adlerstempel (PV 1/15) nach Tsumeb



rückseitige
Stempel

28.4.1915: RDS-Brief vom Etappenkommando Windhuk an das "Gefangenenlager Okanjande"

Ein besonders spektakuläres postgeschichtliches Dokument ist der unten abgebildete Wendebrief von der Bauleitung der Ambolandbahn. Diese Zweiglinie sollte planmäßig von Otjiwarongo über Outjo ins Ovamboland vorzustoßen; bis zum Zusammenbruch waren jedoch nur 26 km fertiggestellt.⁹



20.4.1915: RDS-Brief mit Abgangsstempel Otjiwarongo und Einzeiler "KAISERLICHE BAULEITUNG DER AMBOLANDBAHN" an das Meldeamt in Omaruru, Umschlag wiederverwertet und als Wendebrief am 30.4.1915 von Omaruru an die Ortsbesatzung in Okanjande gesandt, mit rückseitigem Durchgangsstempel von Otjiwarongo (2.5.1915).

⁹ vgl. Rusch, K.E. & Bravenboer, B.: "The First 100 Years of State Railways in Namibia", S.219

Über die Kriterien nach denen Ausländer inhaftiert wurden und über das Leben im Internierungslager schweigt sich die Geschichtsliteratur aus. Hinweisen, wie etwa der von Moldzio zitierte Vorgang um den Engländer Reginald Tatlow aus Omaruru, dem nach "häßlichen Reden gegen Deutschland" Internierung angedroht wurde, der jedoch mit Farmarrest davonkam¹⁰, kann man entnehmen, daß es diese Form des Freiheitsentzugs gab; jedoch ist Okanjande als Internierungslager in der Literatur nur erwähnt in einigen Kriegsgefangenenstatistiken und im Zusammenhang mit dem Vormarsch der Unionstruppen, welche am 26.6.1915 die von der deutschen Wachmannschaft zurückgelassenen Internierten vorfanden:

*"Toe die eerste vyandelike patrollies Okanjande genader het, 24.6.1915, het die Duitse troepe wat nog daar agter gebly het, teruggeval. Die politieke gevangenes, wat tot op die laaste onder militêre bewaking gehou is op Okanjande, is net so agtergelaat."*¹¹

(Als die ersten feindlichen Patrouillen sich Okanjande näherten, 24.6.1915, zogen sich die noch dort verbleibenden deutschen Truppen zurück. Die politischen Gefangenen, welche bis zum Schluß in Okanjande unter militärischer Bewachung waren, wurden einfach zurückgelassen).

Erst am Morgen des übernächsten Tages, als die südafrikanischen Generäle Lukin und Botha mit den vormarschierenden Unionstruppen in Okanjande ankamen, wurden die Insassen des Lagers befreit.

*"By 9.30 a.m. on June 26 General Botha had again come up with the mounted troops and found M.Botha at OKANJANDE and Lukin's leading units just short of that small village. Two hundred and fifty political prisoners were released here and sent to the south by the first opportunity. They could give little or no information"*¹²

(Gegen 9.30 morgens am 26. Juni war General Botha wieder mit den berittenen Truppen vorgerückt und er fand M.Botha bei OKANJANDE und Lukin's Voreinheiten kurz vor diesem kleinen Dorf. Zweihundertundfünfzig politische Gefangene wurden hier befreit und mit der ersten Gelegenheit zum Süden geschickt. Sie konnten uns so gut wie gar keine Informationen geben).

Hinweise auf die Anzahl an Kriegsgefangenen und Internierten in den deutschen Lagern gegen Ende der Kampfhandlungen finden wir u.a. bei Koltermann¹³:

"Eine nicht unbedeutende Anzahl Schutztruppler wurden für die Bewachung der Kriegsgefangenen entbehrt. (...Sie) waren an folgenden Plätzen interniert: 51 Offiziere (darunter 3 Portugiesen) in Namutoni, 634 Mannschaften (darunter 62 Portugiesen) in Otavifontein, 319 politische Gefangene in Okanjande, Tsumeb, Namutoni und Grootfontein sowie 1330 kriegsgefangene (...) Eingeborene in Grootfontein."

Im Standardwerk über den Krieg in DSWA von Hans v.Oelhafen¹⁴ wird ebenfalls berichtet:

"Die 319 politischen Gefangenen befanden sich hauptsächlich in Okanjande, einige in Tsumeb, Namutoni und Grootfontein. Die 1330 kriegsgefangenen oder feindlich gesinnten Eingeborenen wurden in einem Konzentrationslager in der Nähe von Grootfontein zusammengezogen"

¹⁰ Moldzio, *op. cit.*, S.206

¹¹ Pretorius, J.W.F.: Okanjande Farmchronik, S.5

¹² Collyer, J.J., Brigadier-General: "The Campaign in German South West Africa 1914-1915; S.134

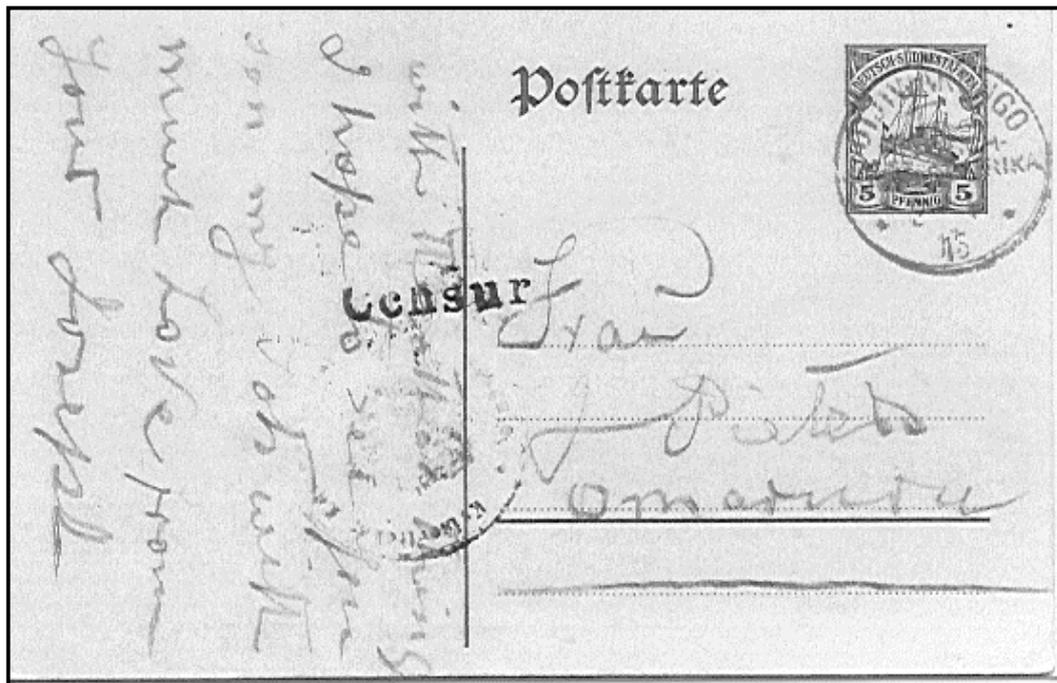
¹³ Koltermann, T.: (Manuskript), Archiv der Wissenschaftlichen Gesellschaft, Windhoek

¹⁴ v.Oelhafen, *op. cit.*, S.207

Konkrete Hinweise auf die Existenz eines Internierungslagers in Okanjande finden sich auch noch in der "Cape Times" vom 16.7.1915, worin von 220 Gefangenen die Rede ist. Auch in dem Buch von Rayner und O'Shaugnessy¹⁵ wird von den befreiten Lagerinsassen berichtet.

Der Zensurbeleg des Joseph Pieters aus Okanjande

Trotz der Existenz von Dienstbriefen an das "Gefangenenlager Okanjande" und mehreren Literaturhinweisen die das Lager nennen bzw. die Befreiung der politischen Gefangenen beschreiben, ist bisher nur ein Beleg von einem Internierten aufgetaucht. Dieser Beleg ist zudem aufsehenerregend, da er erstmalig eine deutsche Postzensur in Südwestafrika nachweist.



20.4.1915: Karte des Lagerinsassen Joseph Pieters an seine Frau in Omaruru

Diese 5Pf Ganzsachenkarte (Mi.P19) ist vorderseitig mit dem Adlerstempel "Kaiserliches Kommando der IV. Feldkompagnie" (PV 1/15) der Wachmannschaft in Okanjande versehen, darüber befindet sich ein Einzeiler "Censur"; entwertet ist sie mit dem Übergangsstempel von Otjiwarongo. Das Stück wurde mehrerer Prüfungen unterzogen, dabei ergaben sich folgende Erkenntnisse:

- a) der Otjiwarongo-Stempel ist völlig unbedenklich, er weist alle zeitgerechten Merkmale auf;
- b) der Adlerstempel, obwohl nicht optimal abgeschlagen, zeigt ebenfalls die typischen Verschleißerscheinungen die 1915 verstärkt auftreten (z.B. die leichte Verdickung und Einkerbung des Stempelkreises links unter dem Sternchen zwischen "Kaiserliches" und "Feldkompagnie") und seine blaue - leicht ins violett gehende - Stempelfarbe ist identisch mit Abschlägen auf anderen Belegen aus dieser Zeit;
- c) der Stempel "Censur" ist aus Gummitypen zusammengesetzt mit dem typischen Schriftbild der damaligen Typensatzstempel und die Stempelfarbe stammt aus dem gleichen Stempelkissen wie der darunter abgeschlagene Adlerstempel (u.a. durch Tintenanalyse bestätigt);
- d) die Schreibweise "Censur" ist zu dieser Zeit durchaus gebräuchlich, und kommt z.B. bei den Weltkriegszensuren von Kamerun ebenfalls vor;
- e) die Stempel b) und c) sind auf dem darunterbefindlichen Text abgeschlagen .

¹⁵ Rayner, W.S. & O'Shaugnessy, W.W.: "How Botha and Smuts conquered German S.W.A", S.226

Der Text ist in Bleistift geschrieben und ist an keiner Stelle radiert, ausgebessert oder verändert und er lautet grob übersetzt:

Frau J. Pieters / Omaruru

Liebste Rose, ich möchte auch die zwei Violinen haben. Die eine an der Wand bitte vorsichtig hantieren so daß die Stöpsel nicht lose werden, in Papier einwickeln. Zwei Bögen stehen beim Kasten in der Ecke und oben drauf ist in meiner Kiste eine Tabakdose mit Saiten und all die Notenblätter auf dem Tisch sowie die wetterfeste Abdeckung. Diese müssen mit den anderen Sachen in eine hölzerne Kiste gepackt werden. Ich freue mich Dich bald Wiederzusehen meine Joh, mit viel Liebe Dein Joseph.

Einerseits ersehen wir hieraus daß Pieters musikalisch war und andererseits deutet seine Bitte an seine Frau darauf hin daß die Lagerumstände recht human waren - Musikinstrumente waren erlaubt und scheinbar auch Besuche von Familienmitgliedern.



Herr Gunter von Schuhmann von der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Windhoek hat in mühevoller Kleinarbeit die Familiengeschichte der Peters in Südwestafrika erforscht und konnte mir u.a. folgendes mitteilen:

- a) die Pieters Familie, holländische Juden die zwischen 1882 und 1898 von Europa in die Kapkolonie zur Diamantenstadt Kimberley auswanderten, siedelten noch vor 1900 nach Swakopmund um und drei männliche Familienmitglieder - Joseph, Louis und Samuel Pieters - sind zur deutschen Zeit in den Akten aufgeführt;
- b) Joseph Pieters ist am 1.7.1858 geboren und am 4.5.1918 in Windhoek verstorben. Sein Grab ist das Grab Nr.2 auf dem dortigen Jüdischen Friedhof;
- c) seine Frau, Arosa Roseanna L. Pieters - genannt "Rose", war eine evangelische Christin, geboren 31.3.1862 und am 30.4.1917 in Windhoek verstorben. Sie wurde auf dem Christlichen Friedhof in Windhoek beerdigt (Grab Nr.509, ohne Grabstein);
- d) laut Aussagen heute lebender Nachkommen war Joseph Pieters ein "schwarzes Schaf" der Familie. Er wurde wegen seiner Heirat mit einer Christin von der restlichen Familie gemieden.

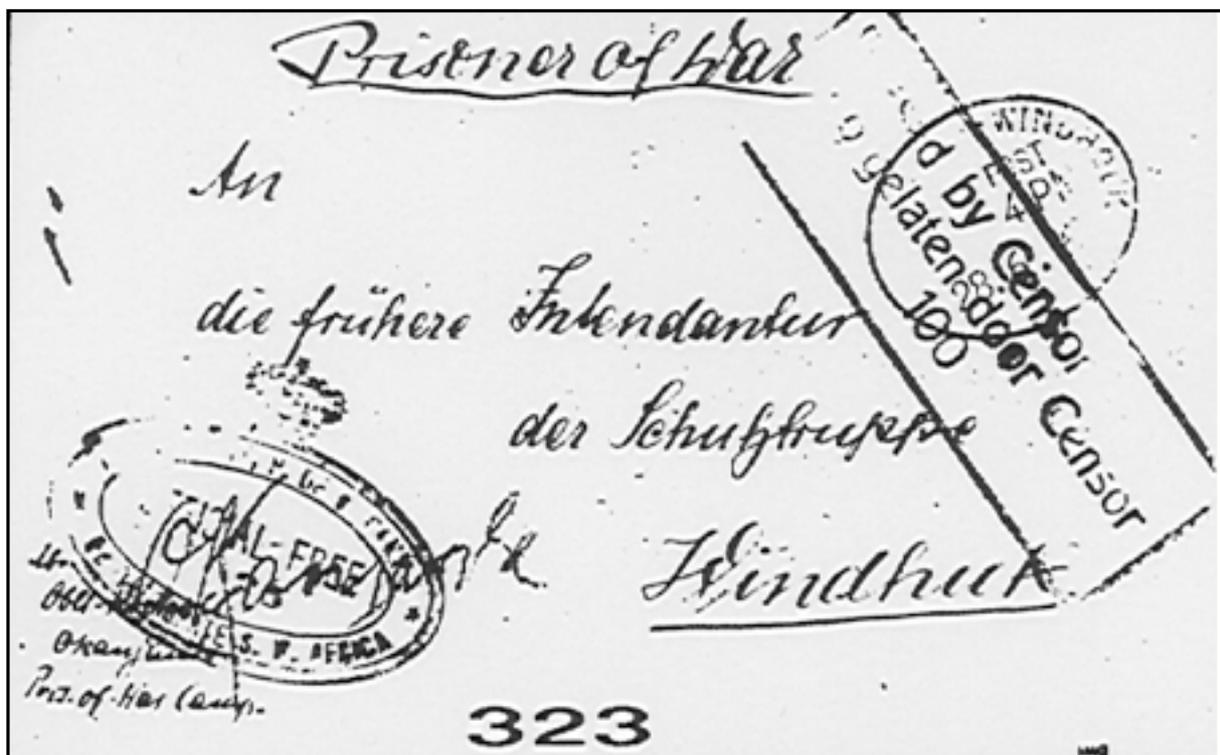
Das Grabmal des Joseph Pieters in Windhoek (Photo: Gunter von Schumann)

Okanjande während des Krieges (Besetzungszeit)

Nach dem Waffenstillstand von Khorab (9.7.1915) wurden “287 Offiziere und 3166 Unteroffiziere und Reiter (einschließlich Polizei, Bahnpersonal usw.)”¹⁶ den Unionstruppen übergeben. Während die meisten Truppen im Lager Aus interniert wurden, wurden die meisten Offiziere gegen Ehrenwort freigelassen. Solche die sich nicht verpflichten wollten keine feindlichen Aktivitäten gegen die neue Besetzungsmacht zu unternehmen, wurden in Okanjande interniert. Aus der Farmchronik¹⁷ ist zu entnehmen “ ’n afdeeling militêre polisie van die Unie is dan ook nou op Okanjande gestasioneer” (eine Abteilung der Unions-Militärpolizei wurde nun auf Okanjande stationiert) um die dort untergebrachten 37 Offiziere und 5 Soldaten des Küchenpersonals zu bewachen.

Aus einer zweiten Quelle¹⁸ erfahren wir, daß anfänglich 24 Offiziere in Okanjande interniert wurden und daß die Gefangenen später aus Gesundheitsgründen, auf Gesuch des US-Konsuls Murphy, am 10.12.1916 wiederum nach Swakopmund verlegt wurden. Da sich hier zu viele unerlaubt aus dem Lager entfernten, wurden die Offiziere am 15.5.1917 nach Johann-Albrechtshöhe verlegt, wo sie besser unter Aufsicht gehalten werden konnten.

Okanjande bekam sogar im August 1915 eine Postagentur mit eigenem Poststempel¹⁹ die Agentur wurde jedoch Anfang 1917 wieder geschlossen, kurz nach der Verlegung der Offiziere nach Swakopmund. Zensiert wurde die Kriegsgefangenenpost mit dem Ovalstempel “Prisoner of War Camp / Protectorate S.W. Africa / Official Free” meist zusammen mit dem handschriftlichen Ortsvermerk “Okanjande” (siehe unten).



28.6.1916: zensierter Kgf-Brief vom Oblt. Rocholl aus dem Offizierslager Okanjande

¹⁶ Lenssen, *op. cit.*, S.251

¹⁷ Pretorius, *op. cit.*, S.6

¹⁸ Schoeman, S.J.: “Suidwes Afrika onder Militêre Bestuur”, S.51

¹⁹ vgl. Putzel, *op. cit.*, S.100

Nach den Kriegsjahren wurde Okanjande als Militärstation geschlossen und 1921 wurde der gesamte Komplex vermessen und in 5000 Hektar große Farmen aufgeteilt. *Goedehoop, Rooibult, Highlands, Klipkop, Tweekoppies, Pinnacles, Graslaagte* und eine Reihe weiterer Farmen waren früher Teil des Truppenpostens Okanjande. Das um einiges kleinere heutige "Okanjande" wurde 1921 von einem gewissen Beckley gekauft und 1942 ging es über an die Pretorius Familie. Koos (Jakobus) Pretorius, der frühere Chef der Nationalen Partei in Südwesafrika, schrieb 1959 die Farmchronik. Heute ist noch die alte Witwe Pretorius auf Okanjande - eine stille Farm mit weitverbreiteten Ruinen, Grundmauerresten, alten Brunnen, überwucherten Pads, schiefen Grabtafeln und vielen alten Steinhäufen.

Nachbemerkung

Meinen herzlichen Dank an Herrn Gunter von Schumann, der vor Ort in Namibia die Archive durchforstete und wertvolle Informationen über Okanjande und auch über die Familie Pieters beisteuerte.

Herzlichen Dank auch an Herrn Thilo Layer, mit dessen Erlaubnis die Pieters-Karte und auch einige andere Stücke aus seiner Südwestsammlung illustriert werden konnten.

Bibliographie

Collyer, J.J., Brigadier-General: "The Campaign in German South West Africa 1914-15; Pretoria 1937

Dierks, K.: "Chronology of Namibian History", Windhoek 1999

Großer Generalstab, Kriegsgeschichtliche Abteilung: "Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwesafrika", 2 Bände, Berlin 1906/08

Koltermann, T.: (unveröffentl. Manuskript), Archiv der Wissenschaftlichen Gesellschaft, Windhoek

Lenssen, H.E.: "Chronik von Deutsch-Südwesafrika 1883-1915", 4.Ausg., Windhoek 1994

Leutwein, Th.: "Elf Jahre Gouverneur in Deutsch-Südwesafrika"; Berlin 1906

Marchand-Volz, G.: "Werner Freiherr Schenk von Stauffenberg" (DSWA 1904); Windhoek 1994

Moldzio, H.D.: "Das waren noch Zeiten - Südwester Erinnerungen 1909-1925", Windhoek 1998

Rayner, W.S. & O'Shaugnesse, W.W.: "How Botha and Smuts conquered German SWA", Kapstadt 1916

Pretorius, J.W.F.: Okanjande Farmchronik, Stellenbosch 1959

Putzel, R.F.: "The Comprehensive Handbook of Postmarks of GSWA/SWA/Namibia", Kapstadt 1990

Rusch, K.E. & Bravenboer, B.: "The First 100 Years of State Railways in Namibia", Windhoek 1997

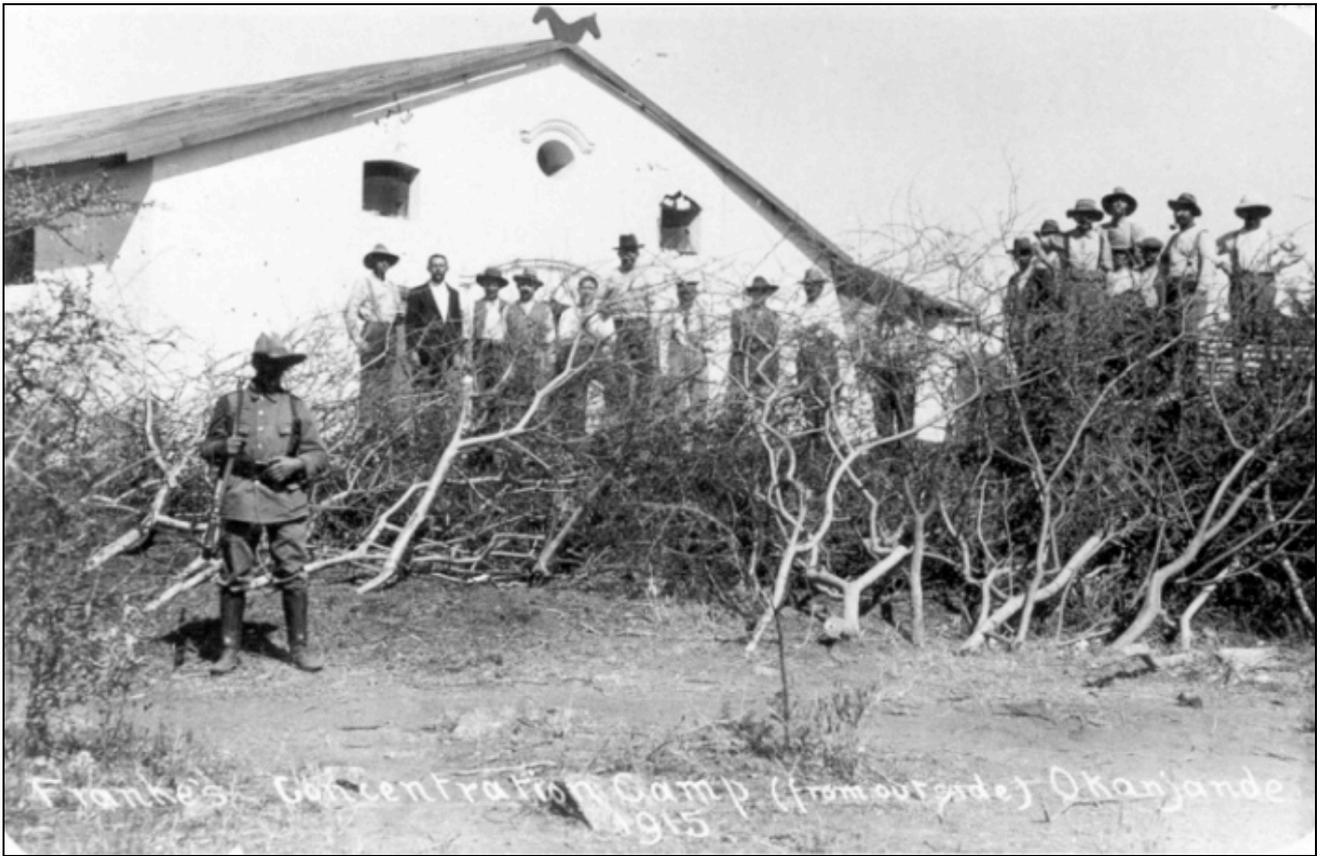
Schoeman, S.J.: "Suidwes Afrika onder Militêre Bestuur", Magisterarbeit Universität Kapstadt 1975

Schulze, A. (Verl.): "Deutsch-Südwesafrikanisches Adreßbuch 1912", Swakopmund 1912

von Oelhafen, H.: "Der Feldzug in Südwes 1914-1915", Berlin 1923

Anhang – Einige Fotos des Lagers Okanjande zur deutschen Zeit





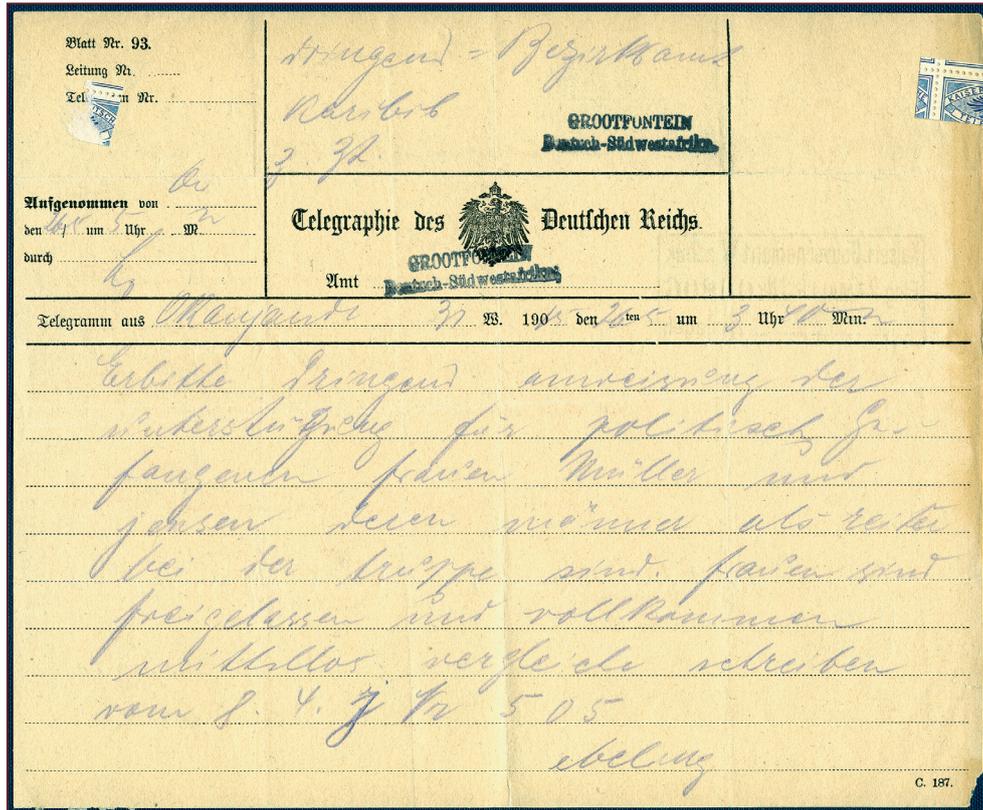
Frank's Concentration Camp (from outside) Okanjande 1915



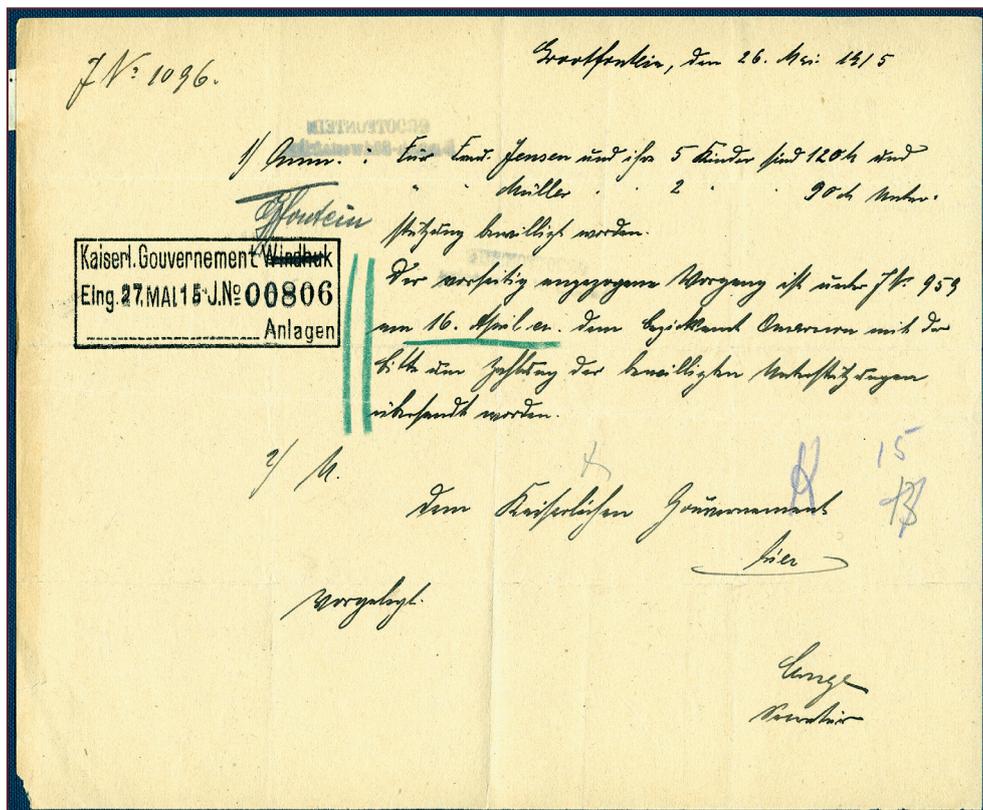
Concentration Camp Okanjande SA vs Homeborn 1915



Telegramm vom Lager Okanjande mit Nennung der „politisch Gefangenen“



26.5.1915 Okanjande nach Grootfontein: „Erbitte dringend anweisung der unterstützung für die politisch Gefangenen frauen Müller und jensen deren männer als reiter bei der truppe sind. frauen sind freigelassen und vollkommen mittellos vergleiche schreiben vom 8.4. JNo 505 / ebeling“



Bearbeitungsvermerk rückseitig: „Grootfontein, den 26.Mai 1915 / 1) Anm.: Für Frau Jensen und ihre 5 Kinder sind 120M und für Frau Müller und ihre 2 Kinder sind 90M Unterstützung bewilligt worden. Der vorseitig angezogener Vorgang ist unter JNo 959 am 16.April dem Bezirksamt Omaruru mit der Bitte der Zahlung der bewilligten Unterstützungen übersandt worden. 2) Dem Kaiserlichen Gouvernement hier vorgelegt / Lange Secretär“ (Eingangs-/Journalstempel)